

Psychologische
Familien- und
Lebensberatung
Esslingen-Nürtingen

Einblicke

Jahresbericht 2017

Caritas Fils-Neckar-Alb

Psychologische
Familien- und Lebensberatung
Esslingen - Nürtingen

Not sehen und handeln.
C a r i t a s



Jahresbericht 2017



Nürtingen, Werastr. 20 - Hauptstelle



**Esslingen, Mettinger Straße 123 - Außenstelle
Hengstenbergareal**

Inhalt

	Seite
Liebe Leserin, lieber Leser,	2
I. Kurze Bemerkung zu unserer Finanzierung	7
II. Hier finden Sie unsere Anschriften und Öffnungszeiten	8
III. Wir stellen Ihnen unsere MitarbeiterInnen vor	9
IV. Einblicke	10
V. Zahlen versuchen das Jahr 2017 statistisch zu fassen	13
VI. Vernetzung, Kooperation und Fortbildung	22

**Die Zeiten ändern sich
und wir
ändern uns in ihnen.**

(Sprichwort)

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Wandel ist beständig und fordert heraus. Der einzelne Mensch und seine Lebensumstände bedingen sich in ihrem Wandel gegenseitig. Es ist ein komplexes Zusammenspiel in Partnerschaft, Familie, Schule, Ausbildung und Beruf und dem, was jede/r Einzelne denkt, fühlt und tut. Die Geschwindigkeit des Wandels erhöht sich. „Beschleunigung“ beschreibt eine Erfahrung, die wir immer wieder machen. Die Digitalisierung unserer Welt in allen Lebensbereichen trägt dazu bei. Die frei gewählte oder erzwungene Mobilität erfordert das Sich-Einstellen auf neue Arbeitsumgebungen, Kulturräume, Lebensgewohnheiten. Die berufliche Mobilität, die Migration und die Flucht werden zur Grunderfahrung vieler Menschen, die in einer neuen Vielfalt zusammenleben. Unter den Bedingungen der Beschleunigung und Reizvielfalt wird Zeit zu einem immer größeren Gut.

Nach unserer Erfahrung in der Beratungsarbeit bleiben Grundbedürfnisse unseres menschlichen Daseins gleich: Menschen wollen

- dazugehören
- ein Ansehen haben
- Gehör finden und
- sich selbst als wirksam erfahren.

Damit die/der Einzelne und damit Gruppe, soziale Systeme, nachhaltig funktionieren, muss Zeit in die Erfüllung dieser Grundbedürfnisse investiert werden.

*In einer Paarberatung beklagt sich die Frau, dass sie sich „**nicht mehr im Blick**“ ihres Partners fühle. Er schaue anderen Frauen nach oder „schaue nur noch nach sich“. Einander im Blick haben schafft ein „Ansehen“ – und wo es fehlt, ist es nützlich, dem miteinander nachzugehen, was wieder ein Ansehen – auch und besonders im Sinne der Wertschätzung (was schätze ich an Dir) - verschafft.*

*Eltern finden das Verhalten ihres siebenjährigen Sohnes „**unerhört**“, er ist beleidigend, er höre einfach nicht mehr. Ratlosigkeit und Resignation stellen sich bei den Eltern ein, das Kind scheint unverschämt und verzweifelt wütend. Eltern und Kind haben dann oft vernachlässigt, auf sich selbst zu hören. Sie sprechen nicht (mehr) an, was sie brauchen. Sie stellen keine oder unangemessene Ansprüche aneinander. Auf sich selbst und aufeinander Hören will gepflegt und geübt sein. Gehörtes zur Sprache bringen kann dann als sehr ansprechend erlebt werden ... und darin sollten Eltern Vorbild sein. Es ist doch auffallend, dass im Dazu-gehören auch das Wort „Hören“ steckt. Wo wir aufeinander hören, fühlen wir uns zugehörig.*

„Was auch immer ich mache, es kommt nicht an“ – eine mit Verzweiflung vorgetragene Klage, die auf die Erfahrung hinweist, sein Leben nicht aktiv mitgestalten zu können. Teilhaben-können an der Gestaltung seiner Lebensumstände ist ein wichtiger Resilienzfaktor – diese Erfahrung schützt davor, dass belastende Lebensumstände nicht (so schnell) krank machen. In Partnerschaft, Familie und Gesellschaft gilt es, sich bewusster zu werden, wo Organisationsstrukturen diese Teilhabe verhindern oder befördern. Immer auch taucht in diesem Zusammenhang das Thema Macht und Gewalt oft in verdeckter, zunehmend aber auch dramatischer Weise auf.

In der Psychologischen Beratung erleben wir vielfältige Störungsformen dieser grundlegenden Bedingungen des Zusammenlebens.

Laute und auch handgreifliche Konflikte in Familie und Partnerschaft, selbstverletzendes Verhalten, gestörtes Essverhalten, Konzentrationsprobleme, Ausbildungs- und Schulverweigerung, Prüfungsängste bei SchülerInnen und Studierenden, Ratlosigkeit und Resignation bei Eltern und Kindern ... das alles sind Themenfelder der Erziehungs- und Eheberatung, Beratung hochstrittiger Elternpaare nach Trennung oder bei häuslicher Gewalt.

Psychologische Beratung ist ein Angebot von Kirche und Gesellschaft im sozialen Raum der Menschen, Hilfe für ein gelingendes Zusammenleben zum Wohl aller zu bekommen. Als fachlich ausgebildete Beraterinnen und Berater begleiten wir Ratsuchende in Gesprächen und andere Fachkräfte in Kindergärten oder Schule. In Projekten der Familienhilfe oder der Flüchtlingsarbeit werden Ehrenamtliche ausgebildet und supervidiert.

An der Beratungsstelle

Im Berichtsjahr bearbeiteten wir im **Erziehungsberatungsbereich** 254 Fälle. Erneut mussten wir den krankheitsbedingten Ausfall von zwei Kolleginnen über mehrere Monate verkraften. Eine bewährte Mitarbeiterin ging in Elternzeit. Auch wenn wir diese Stelle zeitnah besetzen konnten, bindet die Einarbeitung Ressourcen. Die um ca. 10 % niedrigere Fallzahl gegenüber dem Vorjahr drückt dies aus.

Im Bereich der **Ehe- und Lebensberatung** verzeichnen wir eine Zunahme der Fälle. Dank des Angebotes von Frau Richmond auch in türkischer Sprache erhöhte sich die Zahl der Beratungen mit Migrationshintergrund.

Personell gab es zwei Veränderungen. Frau Ackermann ging zum 1.3.2017 in eine einjährige Elternzeit. Mit **Frau Wendel** übernahm eine sehr erfahrene und qualifizierte Fachkraft die Vertretung.

Zum März 2017 kam es zu einem Wechsel in unserer konsiliarärztlichen Supervision. Wir konnten **Dr. Joas**, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie am Klinikum Esslingen, für diese Aufgabe gewinnen. Wir verabschiedeten Dr. Barth aus Tübingen und dankten für die langjährige, fachlich und menschlich hervorragende Begleitung.

Als Praktikantin nutzte Frau Broghammer ihre Mitarbeit als wichtiges Lernfeld ihres Studiums.

Unter anderem assistierte sie auch in der Resilienzgruppe „Sprungnetz“, die wir wieder für Kinder aus u. a. von häuslicher Gewalt belasteten Familien anboten.

Aufgrund unserer Erfahrungen mit Anfragen von Flüchtlingen, Ehrenamtlichen und anderen Diensten stellten wir im Berichtsjahr einen Antrag an den Zweck Erfüllungsfond der Diözese Rottenburg-Stuttgart für eine Personalstelle in Höhe von 50 % für die Psychologische Beratung Geflüchteter und in der Flüchtlingsarbeit tätiger Ehrenamtlicher. Dieser wurde positiv beschieden. Diese Stelle konnte zwischenzeitlich ausgeschrieben werden und wird zum 1. Juni 2018 von **Frau Shirazi** fachlich verantwortet.

Alle Teammitglieder besuchten zu Fortbildungszwecken verschiedene Fachtagungen (siehe Vernetzung, Kooperation und Fortbildung). Frau Vogel begann eine zweijährige Ausbildung zur Traumatherapeutin.

In Diözese Caritasregion und Dekanat

Die Caritasregion Fils-Neckar-Alb legt großen Wert auf ein gutes Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM). Dazu wurde ein umfangreiches Positionspapier erarbeitet und in allen Zentren und Psychologischen Beratungsstellen ein Deeskalationstraining durchgeführt. Dieses hatte das Ziel, Mitarbeitende zu schulen, mögliche Eskalationssituationen im Kontext der Arbeitssituation zu erarbeiten und deeskalierende Verhaltensmöglichkeiten zu üben sowie die äußeren Rahmenbedingungen vor Ort so zu gestalten, dass der Schutz für Ratsuchende und Mitarbeitende möglichst gewährleistet wird.

Diözesanweit wird in den kirchlichen und caritativen Einrichtungen intensiv die Umsetzung der „Leitlinien ... zum Schutz vor sexuellem Missbrauch“ befördert. Dies bedeutet, dass in den Teams über Risiken gesprochen, eine Kultur der Achtsamkeit eingeübt wird und Wege des Umganges mit eventuellen Gefährdungssituationen festgelegt wird.

Unsere Beratungsstelle ist im Rahmen des Prozesses „Kirche an vielen Orten gestalten“ zusammen mit den anderen Diensten des Fokus Familie aufgefordert, die eigenen Angebote in den kirchlichen und gesellschaftlichen Raum hinein deutlich zu machen und zu kommunizieren. Der Caritasverband engagiert sich im Rahmen seiner Kampagne „Caritas im Lebensraum“ in diesem Sinn der Sozialraumgestaltung. Das Qualitätsmanagement an unserer Stelle wurde mit der Zirkelarbeit zum Prozess „Sozialraumorientierung“ fortgesetzt.

Im Landkreis

Besondere Bedeutung hatte für uns im Berichtsjahr der Leitungswechsel im Amt „Soziale Dienste und Psychologische Beratung“. Herr Feth ging in den Ruhestand und seine Nachfolge trat Herr Gerlich an.

Herr Feth war Initiator und maßgeblicher Gestalter der Strukturen der Öffentlichen Jugendhilfe, die die heutige gut vernetzte Zusammenarbeit prägen. Partizipation in der Planung und Umsetzung der Angebote der Frühen Hilfen und der Erziehungshilfestellen bestimmten seine Arbeit. Es gelang, die Angebote bestehender Dienste inhaltlich-fachlich für eine moderne, sozialräumlich orientierte Arbeitsstruktur zu nutzen.

Im Berichtsjahr wurde mit der trägerübergreifenden Erarbeitung der Konzeption: „Psychische Hilfen, Beratung, Therapie für psychisch belastete Menschen mit Fluchterfahrung“ und deren Verabschiedung durch den Sozialausschuss ein wichtiger Schritt zur psychosozialen Versorgung und Integration von geflüchteten Menschen getan. Die Psychologischen Beratungsstellen erhalten je eine bis Ende 2019 befristete Personalstelle von 25 % für umfangreiche Aufgaben des Clearings, der Beratung und der Prävention.

Wir hoffen und sind zuversichtlich, dass die gute Zusammenarbeit zwischen dem öffentlichen und den freien Trägern der Jugendhilfe mit Herrn Gerlich eine Fortsetzung findet.

Die bewährte und gute Zusammenarbeit mit dem Landkreis in den Aufgabefeldern gerichtsnaher Beratung, Frühe Hilfen, Häuslicher Gewalt oder im Rahmen der Erziehungshilfestellen sei der Vollständigkeit halber erwähnt.

Fazit

Die Psychologische Beratung hat mit ihrem spezifischen Blick und Kompetenzprofil einen konzeptionell und praktisch wichtigen Platz im psychosozialen Angebotsspektrum des Landkreises und im seelsorgerlichen und caritativen Angebotsspektrum der Kirchen. Offenheit und Kooperationsbereitschaft, Wertschätzung der Besonderheit der Dienste und Flexibilität im gemeinsamen Handeln bleiben Grundlage einer gemeinsamen Gestaltung des Sozialen Raumes in Kirche und Gesellschaft.

Dank

Wir danken allen, die zum Gelingen unserer Arbeit beitragen. Ohne die finanzielle, politische und persönliche Unterstützung durch die Verantwortlichen in der Kirche, der Caritas, der Landkreisverwaltung und der Politik wäre unsere Arbeit nicht möglich. Stellvertretend für viele nennen wir die **Leitungen des Dekanates Esslingen und Nürtingen** und aus der **Caritas Fils-Neckar-Alb, Herrn Dekan Magino** und **Regionalleiterin Frau Kappes-Sassano**.

Unseren Dank sagen wir den MitarbeiterInnen des Landkreises Esslingen, namentlich **Sozialdezernentin Frau Kiewel**.

Die erfolgreiche Arbeit lebt vom guten Kontakt der einzelnen Fachdienste untereinander und der Bereitschaft zur guten und solidarischen Zusammenarbeit. Wir danken den **Kolleginnen und Kollegen anderer Dienste** für die gute Zusammenarbeit. Nicht zuletzt sei **den zu uns kommenden Menschen** für das uns entgegengebrachte Vertrauen gedankt.

Für das Team der
Psychologischen Familien- und Lebensberatung
Esslingen-Nürtingen

Alexander Wessel
- Leiter der Beratungsstelle -

I. Finanzierung

Die Psychologische Beratungsstelle erbringt in der **Erziehungsberatung** Leistungen nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG). Für diese übernimmt der Landkreis Esslingen 70 % der Kosten für 3,0 Personalstellen. Er leistet auch einen jährlichen Sachkostenbeitrag. Die verbleibenden Kosten trägt der Caritasverband. Für Ratsuchende ist das Angebot kostenfrei.

Befristet bis Ende 2017 waren 0,25 Personalstellen aus dem „Nationalen Fond für Frühe Hilfen“ (NFFH).

Auf Leistungen der **Ehe- und Lebensberatung** besteht für Ratsuchende kein gesetzlicher Anspruch. Personal- und Sachkosten für 1,75 FachberaterInnenstellen erbringt die Diözese Rottenburg-Stuttgart. Der Landkreis gewährt einen Zuschuss von 7.500 Euro. Die Ratsuchenden beteiligen sich an den Kosten einer Beratung nach ihren Möglichkeiten – in der Regel mit 1 % ihres monatlichen Nettoeinkommens pro Sitzung.

Für die **Beratung Studierender** an der FH Nürtingen trägt das Studentenwerk Hohenheim die Kosten für 0,1 Personalstellen. Diese Beratung ist für die Studierenden kostenfrei.



II. Anschriften und Öffnungszeiten

Die Sekretariate der Psychologischen Beratungsstelle Esslingen-Nürtingen sind für telefonische Anmeldungen wie folgt erreichbar:

Hauptstelle Nürtingen

72622 Nürtingen, Werastr. 20 – Hauptstelle

Montag bis Freitag	9:00 – 12:00 Uhr
Dienstag, Donnerstag	14:00 – 16:30 Uhr
Dienstags offene Sprechstunde	16:00 – 18:00 Uhr

Telefon:	07022 – 21580
Fax:	07022 – 2158-29
E-Mail:	info@pfl-esslingen-nuertingen.de
Homepage:	www.pfl-esslingen-nuertingen.de

Außenstelle Esslingen

73728 Esslingen, Mettinger Str. 123 - Außenstelle

Montag bis Freitag	9:00 – 12:00 Uhr
Dienstag, Donnerstag	14:00 – 16:30 Uhr

Telefon:	0711 – 396954-40
Fax:	07022 – 2158-29
E-Mail:	info@pfl-esslingen-nuertingen.de
Homepage:	www.pfl-esslingen-nuertingen.de

Die Außenstelle Esslingen ist auch über die telefonischen Kontaktdaten der Hauptstelle Nürtingen zu erreichen.

Anmeldungen

Anfragen und Anmeldungen für ein erstes Gespräch nehmen wir telefonisch, per Mail oder persönlich entgegen. Ratsuchende, die außerhalb der Bürozeiten anrufen, werden durch einen Anrufbeantworter über die Öffnungszeiten der Beratungsstelle informiert und können eine Nachricht hinterlassen.

Die **Offene Sprechstunde** in Nürtingen kann ohne Voranmeldung aufgesucht werden.

III. MitarbeiterInnen

Stand 31.12.2017

Sekretariat	Mejzlik, Sylvia	Teamassistentin	50 %
	Weißer, Claudia	Teamassistentin	75 %
FachmitarbeiterInnen	Wessel, Alexander - Stellenleitung -	Diplom-Psychologe Psychol. Psychotherapeut	90 %
	Ackermann, Stefanie	Diplom-Sozialpädagogin (FH) ab 01.03.2017 in Elternzeit	40 %
	Reinkowski, Hildegard	Theologin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin	60 %
	Richmond, Tülin	Diplom-Sozialpädagogin (FH)	50 %
	Schmuck-Kolb, Monika	Diplom-Sozialarbeiterin (FH)	100 %
	Steiger, Heike	Soziologin (M.A.), Ehe-, Familien- und Lebensberaterin	35 %
	Veeser, Bertram	Diplom-Sozialpädagogin (FH)	80 %
	Vogel, Christina	Diplom-Pädagogin	40 %
	Wendel, Dagmar	Diplom-Pädagogin ab 01.03.2017	40 %
	Broghammer, Julia	Praktikantin (bis 31.08.2017)	
Nebenamtliche MitarbeiterInnen	Dr. Joas, Gunter (ärztliche Supervision)	Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugend- psychiatrie am Klinikum Esslingen	
	Nickl-Baur, Peter	K&J-Therapeut Psychotherapeut (HP) (Supervision)	
	Goldbach, Gabriele	Rechtsanwältin und Mediatorin	
	Zajac, Barbara	Reinigungskraft	

IV. Einblicke

Wandel durch Globalisierung, Migration und Flucht

Der Wandel der Lebensbedingungen prägt die äußere Erlebenswelt der Menschen und schafft innere Resonanzen. Diese zeigen sich in einem lebendigen oder getrübbten psychischen Erleben und entsprechendem aktiven und oft auch gelingenden Tun oder regressivem, vielleicht auch aggressivem Rückzug. Wir wollen Einblicke geben in unser Tun und wie wir den inneren und äußeren Reaktionen auf den Wandel Platz geben. Immer wieder tauchen dabei **die grundlegenden Bedürfnisse nach Gesehen- und Gehörtwerden und nach Zugehörigkeit und Selbstwirksamkeit** auf, deren Berücksichtigung wie Treibstoff für den Entwicklungsmotor erscheint.

Zwischen Reiz und Reaktion gibt es einen Raum, da findet Begegnung statt.

Zwischen Reiz und Reaktion gibt es einen Raum, da findet Heilung statt.

Jenseits von richtig und falsch gibt es einen Ort, da treffen wir uns.

Rumi (islamischer Mystiker im 13. Jahrhundert)

Migration und Globalisierung fördern den Austausch in der Welt zwischen Menschen, Kulturen, Religionen, Produktionsverfahren und Waren. Die Rahmenbedingungen dieses Austausches sind sehr unterschiedlich. Krieg und Frieden, Not und Reichtum ... erzwungen, genötigt, freiwillig ... alles liegt nahe beieinander.

Auch in unserer Beratungsstelle begegnen wir den Folgen. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund nimmt kontinuierlich zu.

Liebe kennt keine Grenzen: Bikulturelle Paare, die zueinander in verschiedensten Kontexten fanden, kommen mit sehr unterschiedlichen Lebensentwürfen zu uns. Der Reiz des Neuen und Anderen ist auch Herausforderung: Werte- und Rechtskulturen, sprachliche Barrieren und Vorstellungen und Bilder über Partnerschaft, Sexualität, Familienbeziehungen und die Verteilung von Macht begegnen sich und prallen zuweilen aufeinander – eine interkulturelle Beziehung erweitert das Weltbild, aber sich darauf einzulassen, erfordert Mut und Offenheit. Wie findet sich bei der notwendigen Flexibilität das ausreichende Maß an Stabilität? Verblüffend ist, dass Studien zeigen, dass die Scheidungsrate bikultureller Paare geringer ist als im Durchschnitt: Chance und Risiko liegen nahe beieinander.

Menschen nach Flucht suchen uns auf. Oft bringen die Geflüchteten traumatisierende Erlebnisse mit. Sie bedürfen einer besonderen Sensibilität seitens der Beratenden für die Herausforderungen, die ein fremder Kulturraum darstellt. Kulturwissen, Sprache und Sprachverstehen sind wichtige Grundlage der Orientierung. Orte des Austausches mit Menschen des Vertrauens über erlebte äußere und innere Widersprüchlichkeiten sind nötig. Diese sind rar und in ihrer Gestaltung nicht immer geeignet, Integration zu fördern. Psychologische Beratungsstellen können einen solchen Raum geben.

Auch Menschen, die Geflüchtete unterstützen, brauchen den Blick und das Gespür für sich selbst. Die Bereitschaft von ehrenamtlich in der Flüchtlingsarbeit Tätigen, sich dem Neuen zu öffnen und Widersprüchlichkeiten und Vergeblichkeit auszuhalten, kommt manchmal an Grenzen.

Über unser Engagement im Rahmen der Konzeption des Landkreises Esslingen zu psychischen Hilfen für geflüchtete Menschen hinaus (siehe Seite 5) können wir seit Juni 2018 in diesem gesellschaftlich und kirchlich wichtigen Arbeitsfeld ein erweitertes Angebot machen. Der Zweckerfüllungsfond der Diözese Rottenburg- Stuttgart bewilligte einen Antrag zur „Psychologischen Beratung geflüchteter Menschen und Ehrenamtlicher in der Flüchtlingsarbeit“. Frau Shirazi wird mit einem Beschäftigungsumfang von 50 % Beratung auch in ihrer Muttersprache Farsi anbieten.

Im Bereich der Migrationsberatung kommt es zu einer engeren Zusammenarbeit mit der Stadt Esslingen. Dieses Angebot kann Frau Richmond in ihrer türkischen Muttersprache machen.

Die bestehende enge Vernetzung im Rahmen des Katholischen Beratungsnetzwerkes Esslingen mit den kooperierenden Diensten und mit den „Caritasdiensten in der Flüchtlingsarbeit“ (CaDiFA) schafft eine gute Grundlage für diese Arbeit.

Tülin Richmond

**Depressive
junge Menschen:
Ich will nichts,
nur meine Ruhe!**

Der Anteil der 18 - 25jährigen mit psychischen Diagnosen wie Burnout, Depressionen und Angststörungen stieg zwischen 2005 und 2016 laut des Arztreports 2017 der BAR-MER Krankenkasse um 38 %. Das Gelingen von Ausbildung und Studium leidet darunter.

Wir selbst erleben eine steigende Anzahl von Anfragen durch Eltern, wie ihrem heranwachsenden Sohn zu helfen ist: Ausbildungsabbruch, Rückzug ins Zimmer, Wohnen ohne Gegenleistung bei den Eltern, Cannabiskonsum ... Aber auch die jungen Menschen selbst wenden sich an uns:

Aus dem Takt geraten scheinen viele zu sein, abgekapselt von Bekannten, Verwandten, Freunden. Die Ratsuchenden – ob Eltern oder der junge Mensch selbst – berichten davon, die Orientierung zu verlieren, in welche Richtung es weiter gehen soll. Sie äußern starke Selbstzweifel und Unsicherheit, Versagensängste, Scham; und ziehen sich zurück. Bei den jungen Leuten ist eine Flucht in Scheinwelten oder selbst konstruierte Wirklichkeiten zu beobachten – sei es über das Studium fremder Lebenskonzepte und Philosophien, da die bekannten anscheinend nicht zum Ziel führen, sei es über die Schaffung einer medialen, virtuellen Ersatzwelt mit PC, Onlinespielen oder über andere, stoffliche Süchte wie Cannabis oder Alkohol. Mit dem Rückzug schwindet der Grad der Teilhabe an einer mit anderen erlebten und gestalteten Welt.

Es sind die Rahmenbedingungen, die hier wirken: Die große Vielfalt der Möglichkeiten, die verunsichernde Flut von Informationen, die eigene Freiheit der persönlichen Wahl ohne einen tradiert vorgegebenen Rahmen. Alles scheint irgendwie möglich und machbar, aber die scheinbar unvorhersehbaren Folgen selbst getroffener Entscheidungen in der Realität erschrecken und verunsichern. Ein angenommenes weiteres Scheitern lähmt und nimmt jeden Mut. Der Rückzug – oft in die vermeintliche Sicherheit des Elternhauses mit einer Art Rundum-Versorgung – vermittelt hier Schutz, Geborgenheit und Halt. Auf der anderen Seite schränkt die selbstgewählte Einschränkung bzw. Abhängigkeit die eigene Freiheit und eine Weiterentwicklung massiv ein. Nichts mehr sehen, nichts mehr hören, nichts mehr tun – der Preis des Rückzuges ist hoch, er drückt gewaltig den Selbstwert und löst nicht selten eine Spirale nach unten, hinein in die Depression, aus. Der Sprung ins kalte Wasser des Alltagslebens, der aufwecken und erfrischen könnte, wird zunehmend gescheut! Bequemlichkeit wird durchaus auch als Grund genannt. Ängste dürften jedoch der eigentliche Grund sein.

Konflikte sind vorprogrammiert. Eltern verfangen sich in der elterlichen Verantwortung. Söhne – meist sind es Männer – leiden unter der Bevormundung und Abhängigkeit; ein von den Söhnen praktizierter Rollenwechsel führt bei den Eltern zu Ohnmachtserlebnissen. In solchen Gemengelagen kann es bis zur Anwendung von Gewalt kommen. Der Leidensdruck ist bei den Eltern als auch bei den erwachsenen Kindern groß.

Bertram Veesper

**Frühe Hilfe ...
wenn plötzlich
alles anders ist**

Junge Menschen sind oft überfordert, wenn sie früh und vielleicht auch ohne Partner für ein kleines Kind Verantwortung tragen. Rasch ist der Wandel vom eigenen „Noch-Kind-und-Abhängig-Sein“ in der Rolle z. B. der „Verantwortung tragenden Mutter“.

Frühe Hilfe tut gut und kommt an: Über 90 % der Mütter in der Befragung des Nationalen Zentrums für Frühe Hilfen (NZFH) waren mit der Unterstützung zufrieden und sehr zufrieden. Wir selbst erleben dies, wenn die von uns im Rahmen von ProJuFa begleiteten regionalen Treffs in Nürtingen und Wendlingen von jungen Müttern rege in Anspruch genommen werden.

Die entwicklungspsychologische Beratung im Rahmen unserer Babysprechstunde zeigt uns immer wieder wie grundlegend der Beziehungsaufbau zwischen Eltern und Baby bzw. Kleinkind ist. Dabei hat die Mutter-Kind-Beziehung eine hervorragende Rolle. Die Beziehungsgestaltung sollte besonderen Wert auf die feinfühligkeitsvolle Wahrnehmung und Nutzung unserer Sinnesorgane legen. Einander ansehen gibt schon in diesen frühen Tagen dem Kind ein Ansehen; Gehört-werden und die Mutter hören schafft die Grundlage des Vertrauens und der Zugehörigkeit.

Zwei Beispiele sollen dies veranschaulichen:

Eine Mutter berichtet nach einer schwierigen, belastenden Geburtssituation, sie fühle sich auch nach 2 Monaten noch sehr erschöpft. Sie kann sich nicht richtig über das Kind freuen. Sie hat Zweifel, es gut zu versorgen und große Angst, dass ihm etwas passiert. Ihr Mann und die Eltern helfen viel, verstehen aber nicht, dass sie so bekümmert ist. Alles sei doch gut gegangen, so sagen sie ... und die Mutter fühlt sich in Sorge innerlich zunehmend alleingelassen. Mütter nach der Geburt brauchen oft besonderes Gehör. Die Geburt ist ein Trennungsakt von Mutter und Kind. Unmittelbare Zugehörigkeit zum Kind ist aufgehoben und fordert heraus, einander neu zu finden. Nachgeburtlich stellt sich nicht selten bei den Müttern eine Depression ein.

Eine Mutter klagt, dass ihre Tochter, 1,5 Jahre alt, „nichts esse“. Sie nehme keine feste Nahrung zu sich. In der entwicklungspsychologischen Beratung sieht sie eine Videosequenz, wie sie mit dem Löffel das völlig passive Mädchen mit Brei füttert und erkennt spontan: „Ich glaube, ich sollte sie nicht mehr füttern“. Sie sieht das Kind und ihr eigenes, drängendes Verhalten und beginnt, dem Kind etwas zuzutrauen. Das Kind braucht dieses Zutrauen als Herausforderung und Ermutigung, erste Schritte in die Eigenständigkeit zu machen.

Monika Schmuck-Kolb

**Beratung Studierender
— Schaff ich
den Einstieg?**

An der Universität Mannheim wurde von Stefan Janke und Kollegen untersucht, wie stark sich das Bildungsniveau der Eltern auf die Zufriedenheit der Studenten mit ihrem Studium auswirkt.

Mehr als 500 Studienanfänger wurden zu ihrer Selbstwahrnehmung als Akademiker, ihrer Studienzufriedenheit und ihrer Prüfungsangst befragt. Die Studenten gaben am Ende des 1. Semesters und nach einem Jahr erneut Auskunft über ihr Befinden.

Das Ergebnis deckt sich mit meinen Erfahrungen in der Beratungsarbeit.

Der Start ins Studium ist für Nichtakademikerkinder bedeutend schwieriger (siehe www.arbeiterkind.de): Sie fühlen sich dem Universitätsmilieu weniger zugehörig, starten ihr Studium mit deutlich erhöhter Prüfungsangst. Dies ließ sich nicht durch Leistungsunterschiede erklären: Die Kinder aus Akademikerfamilien profitieren eher von einem psychologischen Puffer. Das Gefühl, dass auch die Eltern ein Studium gemeistert haben, helfe dabei, Stress oder auch Misserfolge besser zu bewältigen.

In meiner Arbeit beobachte ich immer wieder, dass sich Studierende, die von ihren Eltern wenig Unterstützung erfahren - sei es, weil sie selbst nicht studiert haben, sei es, dass sie in einer finanziell prekären Lage sind - schwer tun, einen guten Einstieg ins erste Semester zu finden. Sie müssen bezahlbaren Wohnraum und finanziell die Zeit bis zur ersten Bafög-Rate überbrücken. Oft vermissen sie die Wertschätzung ihrer Eltern für ihre Leistungen. Vier Monate nach Studienbeginn müssen die ersten Prüfungen geschrieben werden. Wenn das nicht gut klappt ist die Verunsicherung sehr groß. Für diese Situation des Wandels und des Verlustes der Zugehörigkeit ist unsere psychologische Beratung Teil eines gut vernetzten Unterstützungsangebotes der Fachhochschule in Nürtingen.

Hildegard Reinkowski

V. Zahlen

Statistische Daten des Bereiches Erziehungsberatung

Anzahl der Fälle und Ratsuchenden	Bereich Familienprobleme (Eltern, Kinder, Jugendliche)	208
	Bereich Lebensprobleme junger Erwachsener (18 – 27 Jahre)	9
	Bereich Lebensprobleme Erwachsener	11
	Bereich Partnerschaftsprobleme	25
	Gesamtzahl der Fälle	254
	Davon aus dem Vorjahr übernommen	82
	Trennungs-/Scheidungsberatung	53
	Anzahl der Klienten	441
	Anzahl der Personen des sozialen Umfelds	32
	Gesamtzahl der Ratsuchenden	473
	Ratsuchende, die in einer Problemlage Hilfsangebote anfragten, wurden an geeignete Institutionen weitervermittelt	183
Gesamtzahl der Klienten, die Hilfen der Beratungsstelle in Anspruch nahmen	656	
Ratsuchende mit Migrationshintergrund	37,8 %	

Verteilung der Wohnorte

Die Klienten unserer Beratungsstelle im Erziehungsberatungsbereich kommen zu über 80 % aus dem Altkreis Nürtingen oder der Stadt Nürtingen. Die Verankerung der Beratungsstelle in diesem sozialen Raum bestätigt sich immer wieder.

Altkreis Nürtingen	49,6 %	Altkreis Esslingen	14,1 %
Stadt Nürtingen	33,5 %	Andere Landkreise	2,8 %

Wartezeiten

Bei 39,8 % (Vorjahr 45,2 %) der Anfragen konnten wir in diesem Jahr einen Ersttermin innerhalb von 14 Tagen anbieten. 78,4 % (Vorjahr 77,9 %) der Anfragen wurden innerhalb eines Monats bedient.

	Anzahl	Prozent
Bis zu 14 Tagen	101	39,8
Bis zu 1 Monat	98	38,6
Bis zu 2 Monaten	47	18,5
Länger als 2 Monate/sonstige	8	3,1
Gesamt	254	100,0

Anregung zur Vorstellung

	Prozent
Persönliche Anregung (ehem. Klienten / Bekannte)	29,5
Anregung über Institutionen	30,3
davon Schule / Kindergarten	5,5 %
Soziale Dienste u. a.	9,8 %
Kirchliche Dienste	3,2 %
Arzt / Klinik	6,3 %
Gericht / Staatsanwaltschaft	5,5%
Anregung aus Medien (Internet, Telefon, Presse)	24,8
Eigene Öffentlichkeitsarbeit (Offene Sprechstunden, Kurse, Seminare)	9,1
Sonstige	6,3

Häufigkeit der Beratungssitzungen und Beratungsdauer

9,6 % der Klienten haben bereits zu einem früheren Zeitpunkt unsere Dienste in Anspruch genommen (Wiedermelder).

39,3 % der Beratungen waren mit 3 oder weniger Sitzungen abgeschlossen. Innerhalb von 10 Sitzungen konnten 74,7 % der Fälle abgeschlossen werden. Diese Zahlen sind über die Jahre annähernd konstant und entsprechen unserem Verständnis von Beratung als niederschwelligem, fokussiertem und lösungsorientiertem Angebot. Dies schließt nicht aus, dass auch längerfristige Beratungssequenzen nötig und möglich sind.

	Prozent
1 – 3 Termine	39,3
4 – 10 Termine	35,4
11 – 20 Termine	17,4
über 20 Termine	7,9

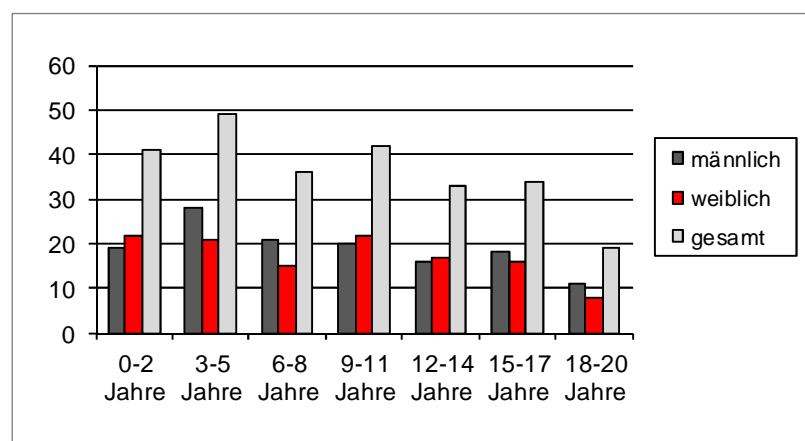
Beratungsanlässe

Anlass, uns aufzusuchen, ist in den meisten Fällen ein Problem im Zusammenleben mit anderen Menschen, speziell im familiären Bereich. Dabei sind Störungen des emotionalen Erlebens, der Kommunikation und des Sozialverhaltens vorrangige Problemfelder. Schwierigkeiten im Leistungs- und Entwicklungsbereich sowie gesundheitliche Fragen sind sehr oft als Folge oder auch Ursache von Beziehungsproblemen zu bearbeiten.

Mehrfachnennungen möglich	Prozent
Belastungen durch familiäre Konflikte	43,2
Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme	14,5
eingeschränkte Erziehungskompetenz	13,8
Problemlagen der Eltern	11,7
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten	7,2
schulische / berufliche Probleme	4,6
Kindeswohlgefährdung	4,1
Unzureichende Förderung	0,7
Unversorgtheit des jungen Menschen	0,2

Alters- und Geschlechtertabelle

Erziehungsberatung wird von Eltern in der Tendenz früher in Anspruch genommen. (Steigende Anmeldungen im Bereich 0 – 5 Jahre). Über alle Anmeldungen hinweg nähert sich die Geschlechterverteilung zunehmend an. Insgesamt waren 52,4 % der Fälle männliche, 47,6 % weibliche KlientInnen.



Bildungsorte

Entsprechend der Verteilung der Alterspyramide unserer Ratsuchenden besuchen sie die verschiedenen Schultypen.

	Prozent
Zuhause	13,8
Kindergarten	24,4
Grundschule	14,2
Hauptschule/Werkrealschule	7,9
Gemeinschaftsschule	2,4
Realschule	13,4
Gymnasium	17,7
Ausbildung/weiterführende Schule	1,9
Sonstiges	4,3

Trennungssituation der Eltern

Seit vielen Jahren ist ein sehr hoher Anteil (knapp über 42 %) der bei uns Ratsuchenden von Trennung und Scheidung betroffen. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil allerdings leicht gestiegen.

	Prozent
Geschieden	8,7
Getrennt lebend	24,8
Trennung im Gespräch	9,0

Offene Sprechstunde

In 2017 fanden 32 Sprechstunden statt. 59 Fälle mit 73 Ratsuchenden wurden bearbeitet.

In 18 Fällen gab das Gespräch ausreichende Hilfe. In 39 Fällen wurden weitere Termine vereinbart und in 2 Fällen an andere Dienste verwiesen. Die Offene Sprechstunde bewährt sich als Angebot für dringliche Anfragen und als flexibles Serviceangebot für Ratsuchende.

Präventive Angebote

Präventive Angebote dienen dem Ziel, durch frühe Information und Aufklärung das Entstehen psychischer Störungen zu vermeiden bzw. psychologisches und pädagogisches Wissen zur Verfügung zu stellen, um Lebenskrisen besser bewältigen zu können. TeilnehmerInnen präventiver Veranstaltungen nehmen in der Folge oft Kontakt zu unserer Beratungsstelle auf.

	<u>Teilnehmer</u>
<u>I. Veranstaltungen an Schulen, Kindergärten und anderen Bildungsstätten</u>	
▪ Erziehung zwischen Selbst- und Fremdbestimmung	32
▪ Arabische Frauengruppe – regelmäßiger Treff für geflüchtete Frauen – 2 Vormittage mit Impulsreferat und Gruppengesprächen zu verschiedenen Erziehungsfragen (im Rahmen der Tätigkeiten Früher Hilfe)	je 15
<u>II. Gruppen oder Kurse in Beratungsstelle und Bildungsstätten</u>	
▪ Kindergruppe „Sprungnetz“	3
<u>III. Multiplikatorenschulung</u>	
▪ 5 Supervisionen der PatInnen im Arbeitsfeld „Chancenschenker“	je 11
▪ 5 Supervisionen der Ehrenamtlichen des AK Integration	je 5
▪ DRK-Familienzentrum NT: „Was tun bei Kindeswohlgefährdung?“	15
▪ 2 Schulungen für Qualitätsmanagementbeauftragte im PFL-Bereich	je 14
<u>IV. Tätigkeiten in den Frühen Hilfen „ProjuFa“ und Bundesinitiative Netzwerk Frühe Hilfen</u>	
▪ Info und Gesprächskreis zu Fragen der Erziehung – 7 Vormittage in den ProjuFa-Treffs Wendlingen und Nürtingen	
▪ 14 Kliniksprechstunden	
▪ 16 Termine ProjuFa-Kernteam und Plenumstreffen aller Kernteams	
▪ 46 Familien waren im Kontext ProjuFa in Beratung	
▪ kollegiale Fallberatung für Familienhebamme, SPFH bzw. FGKIKP im Rahmen des Kernteams	
▪ Kooperationsgespräche und Runder Tisch Nürtingen	
<u>V. Unspezifische Präventionstätigkeiten</u>	
▪ Informationsveranstaltung zur Psychologischen Beratung in der Tagesklinik Nürtingen	ca. 40
▪ Teilnahme und Information zur Psychologischen Beratung beim Familienpicknick des Dekanates	ca. 40
▪ Präsentation beim Gehörlosentag in Nürtingen	ca. 30

Statistische Daten des Bereiches für Ehe-, Familien- und Lebensfragen

Anzahl der Fälle und Ratsuchenden

Im Jahr 2017 wandten sich 265 Personen an uns und wünschten psychologische Beratungsgespräche.

Anzahl der Beratungsfälle	230
Anzahl der Klienten	265
davon Frauen	162
Männer	103
davon Einzelpersonen	195
Paare	35
Neuanmeldungen (Fälle)	163
Übernahmen aus dem Vorjahr	69
davon Wiederaufnahmen	56

Wohnorte

Verteilung der Wohnorte	Prozent
Landkreis Esslingen	73,1
Stadt Esslingen	19,6
Andere	7,3

Wartezeiten

Ca. 33 % der Ratsuchenden bekamen innerhalb von 14 Tagen einen ersten Gesprächstermin, ca. 60,4 % innerhalb eines Monats.

	Prozent
Bis zu 14 Tagen	33,0
Bis zu 1 Monat	27,4
Bis zu 2 Monaten	30,9
Länger als 2 Monate	8,7

Beratung nach dem SGB VIII

Bei ca. 12 % der Beratungsfälle, die wir dem Bereich der Paarberatung zuordnen, waren mittelbar auch minderjährige Kinder betroffen.

	Prozent
§ 17	5,2
§ 18	0,9
§ 41	5,7
außerhalb SGB VIII	88,2

Sitzungshäufigkeiten (nur abgeschlossene Fälle)

Die Sitzungshäufigkeit pro Fall schwankt über die Jahre ohne dauerhaften Trend. Der Anteil zwischen 2 – 5 Sitzungen ist sehr hoch.

	Prozent
1 Sitzung	18,5
2 – 5 Sitzungen	44,4
6 – 10 Sitzungen	22,5
11 – 20 Sitzungen	11,9
Mehr als 20 Sitzungen	2,7

Beratungsanlässe

Personen- und partnerbezogene Anlässe werden überwiegend genannt. Darin spiegelt sich die Bedeutung der „inneren Verarbeitung / psychischen Bewältigung von äußeren Realitäten / Ereignissen“.

Bei den Anlässen sind Mehrfachnennungen möglich (max. 3 pro Ziffer).

Personenbezogene Anlässe

Über viele Jahre hinweg sind depressives Erleben und Selbstwertfragen - z. T. verbunden mit Angststörungen und vegetativen Beschwerden – Hauptanlässe. Auffallend häufig wurde im Berichtszeitraum Lebensorientierung gesucht.

Zahl der Nennungen: 397	Prozent
Depressives Erleben	19,6
Selbstwertthematik	19,1
Suche nach Lebensorientierung	13,1
Körperliche Erkrankung / Beeinträchtigung	6,8
Verlusterlebnisse - Personen	6,6
Ängste / Phobien	6,0
Schuldgefühle	3,6
Kontaktprobleme	3,3
aggressive Impulse/Handlungen	3,3
Sonstige	18,6

Partnerbezogene Anlässe

Ähnlich konstant zeigen sich Kommunikationsprobleme und Trennungsbivalenzen der Paare als Anlass.

Zahl der Nennungen: 249	Prozent
Kommunikationsprobleme	20,9
Bewältigung von Trennung	13,3
Ambivalenz / Trennungswunsch/Angst vor	12,9
Besondere Belastungen durch einen Partner (z. B. Sucht)	10,9
Auseinanderleben / Mangel an Kontakt	9,2
Eskalierendes Streitverhalten	7,6
sonstige partnerbezogene Anlässe	7,6
Klärung Rollenverständnis	4,8
Sexualität	4,0
Sonstige	8,8

Familienbezogene**Anlässe**

Familie ist im Wandel – Konflikte zwischen den Generationen bekommen angesichts der gesellschaftlichen Schnelllebigkeit besondere Bedeutung.

Zahl der Nennungen: 167	Prozent
Spannungen / Streit mit Mitgliedern der Herkunftsfamilie	21,5
Belastung durch Vergangenheit von Familienangehörigen	14,4
Beziehungsprobleme zwischen Eltern und Kind(ern)	10,2
familiäre Schwierigkeiten wegen des Kindes / der Kinder	7,2
familiäre Schwierigkeiten durch Trennung / Scheidung	7,2
sonstige familienbezogene Anlässe	6,5
Belastung durch Tod, vergleichbarer Verlust, Sonstiges	6,0
unterschiedliche Erziehungsvorstellungen	4,8
Bewältigung von Übergängen	4,8
Sonstige	17,4

Gesellschaftsbezogene /**soziokulturelle****Anlässe**

Insbesondere die Arbeitssituation ist für viele Menschen, die in psychische Schwierigkeiten geraten, ein belastender Faktor. Deutlich häufiger wurde in diesem Jahr die Wohnsituation als belastend empfunden.

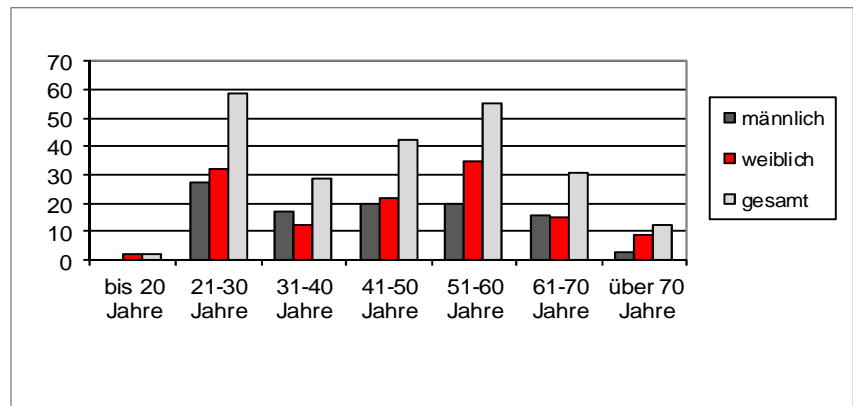
Zahl der Nennungen: 128	Prozent
Ausbildungs-/Arbeitssituation	27,3
Wohnsituation	20,3
Probleme im sozialen Umfeld	13,3
finanzielle Situation	13,3
sonstige gesellschaftsbezogene Anlässe	12,5
Sonstige	13,3

Staatsangehörigkeit

	Prozent
deutsch	89,1
nicht deutsch - EU	5,2
nicht deutsch – nicht EU	5,7

Alterstabelle

Die Altersverteilung der Ratsuchenden in der Ehe- und Lebensberatung ergänzt die in der Erziehungsberatung, so dass in der Beratungsstelle das gesamte Altersspektrum vertreten ist.



Konfession

Die religiöse Verteilung zeigt in den letzten Jahren nur geringfügige Veränderungen.

	Prozent
römisch-katholisch	37,0
evangelisch	33,5
unbekannt	7,4
keine	11,7
sonstige christliche Konfession	2,2
Islam	7,0
andere Religion	1,2

Studenten

	Anzahl
Fachhochschule Nürtingen	22

VI. Vernetzung, Kooperation und Fortbildung

Teamarbeit und Supervision

Ort der Besprechung organisatorischer und konzeptioneller Fragen sowie der kollegialen Supervision in Beratungsfällen ist das Team der MitarbeiterInnen. Als externer Supervisor begleitet uns Peter Nickl-Baur. Dr. Gunter Joas begleitet uns als Konsiliararzt in kinderärztlichen, kinder- und jugendpsychiatrischen sowie erwachsenenpsychiatrischen Fragestellungen.

Die Rechtsanwältin und Mediatorin Gabriele Goldbach informiert uns bei Rechtsfragen im Beratungskontext.

Jährlich besuchen wir am sogenannten „Kooperationstag“ als Team Einrichtungen, mit denen wir zusammenarbeiten. Wir lernen deren MitarbeiterInnen sowie Arbeit und Rahmenbedingungen vor Ort kennen. Dies erweist sich als sehr hilfreich, unsere Klienten über vorhandene Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren und ggf. weiter zu verweisen. Im vergangenen Jahr besuchten wir die psychosoziale Beratungsstelle Nürtingen.

Als Gast in unserem Team begrüßten wir Frau Chyle, zuständige Fachleiterin der Caritasregion Fils-Neckar-Alb.

Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen

Folgende **trägerinternen Treffen und Arbeitsgruppen** dienen dem organisatorischen und fachlichen Austausch sowie der Entwicklung von neuen Initiativen: Die Gremien tagen zwischen 2- und 4-mal im Jahr.

- Diözesaner AK Psychologische Familien- u. Lebensberatung (PFL-Caritas)
- Trägerübergreifende Leitungskonferenz (TüLK)
- Diözesane Qualitätsmanagement-Entwicklungsgruppe
- Regionaltag und Infotag der Caritasregion Fils-Neckar-Alb
- Erweitertes Leitungsteam der Caritasregion Fils-Neckar-Alb
- Jugendhilfeforum des Dekanates Esslingen-Nürtingen
- Dekanatskonferenz Esslingen-Nürtingen
- Dekanatsrat Esslingen-Nürtingen
- Einrichtungsleiterkonferenz des Dekanates
- Katholisches Netzwerk Esslingen
- Fokus Familie (Hauskonferenz, Koordinationskreis)
- Mitarbeiterversammlung der zuständigen MAV-en und MAV-Mitarbeit
- Verwaltungstagungen
- Tagung der Sicherheitsbeauftragten
- Beirat Kinderstiftung
- Leitungsteam Esslingen

In folgenden **Arbeitskreisen von Landkreis und Kommune** arbeiten wir mit:

- Leitungskonferenz der Psychologischen Beratungsstellen im Landkreis
- Arbeitskreise „Essstörungen“ und „Kooperation bei Essstörungen“ im Landkreis
- Arbeitsgemeinschaft „Schutz bei häuslicher Gewalt“ des Landkreises / Runder Tisch Nürtingen / Konzeptgruppe
- Kernteam ProJuFa (Informations- und Koordinationstreffen auf Landkreisebene, Kernteamtreffen Nürtingen)
- Runder Tisch „Frühe Hilfen Nürtingen“
- Qualitätszirkel zur Vernetzung vertragsärztlicher Angebote mit denen der Frühen Hilfen
- Falleingangssteuerung im Sozialraumteam der Erziehungshilfestation „Oberes Neckartal“ (FEST)
- Treffen der „insofern erfahrenen Fachkräfte nach § 8 a KJHG“ Esslingen
- Lenkungskonferenz/Fachgespräche der Suchtprophylaxe im Landkreis
- Steuerungsgruppe/Runder Tisch Nürtingen der „Trennungs- und Scheidungsberatung“ nach FamFG
- Arbeitstreffen zum Projekt STÄRKE
- Bündnis für Familien in Nürtingen
- Forum Sozialer Dienste Nürtingen
- Qualitätszirkel „Psychologische Beratung in der Flüchtlingsarbeit“/ Untergruppe Psychoedukation

Fallübergreifende Kooperation

Es fanden unabhängig vom Einzelfall einmalige oder regelmäßige Kooperationsgespräche statt mit

- Vertretern des pntf
- der katholischen Familienpflege
- dem Landesverband katholischer Kindertagesstätten
- dem Sozialen Dienst des Landkreises Esslingen
- den Verantwortlichen der „Orte des Zuhörens“ in Esslingen
- der Hörgeschädigtenseelsorge Region Stuttgart
- der Integrationsbeauftragten der Stadt Esslingen.

Zur Pflege des Kontaktes und der fachlichen Vernetzung wurden Jubiläen, Einführungen oder Verabschiedungen von Leitungskräften an anderen Psychologischen Beratungsstellen, psychosozialen oder kirchlichen Einrichtungen besucht.

Wissenstransfer

Im Rahmen der Zusammenarbeit in Gremien geben sich die kooperierenden Fachdienste wechselseitig Informationen im Sinne des Wissenstransfers durch Referate und fachliche Inputs. So referierten wir zu den Themen:

- „Häusliche Gewalt – Auswirkungen auf betroffene Kinder“ – Runder Tisch Kirchheim
- Psychologische Aspekte bei der Durchführung des „Wechselmodells“ beim Runden Tisch „Esslinger Weg“

Fortbildungen und Fachtagungen

Um die Qualität der Beratungsarbeit zu sichern, besuchten die MitarbeiterInnen verschiedene Fortbildungen und Fachtagungen. Darüber hinaus gibt es regelmäßige teaminterne Fortbildungsmodulare.

Fachtagungen

- Fachtag FamFG „Einbezug der Kinder in die Beratung“
Inhouseseminar Landkreis Esslingen“ (2 Tage)
- Jahrestagung der KVJS für Leiterinnen und Leiter
der Psychologischen Beratungsstellen (2 Tage)
- Jahrestagung Bundesverband kath. Ehe-, Familien- und
Lebensberatungen – „Leben in verrückten Systemen“ (2 Tage)
- Wissenschaftliche Jahrestagung der BKE – „Macht Sinn“ (2 Tage)
- LAG-Regionalkonferenz „Die verletzte Seele“ (1 Tag)
- Fachtag der PFL: „Sozialraumorientierung in der Beratung“ (1 Tag)
- Entwicklung in SGB 8 – Tagung der BKE (1 Tag)
- Fachforum „Prävention sexueller Gewalt“ (1 Tag)
- Herausfordernde Situationen in der Personalführung (1 Tag)
- Regionale Arena des Caritasverbandes in Esslingen (1 Tag)
- Deeskalationstraining im Team (1 Tag)
- Einführungstag für neue Mitarbeiter (1 Tag)
- Sopart-Schulung (1 Tag)
- Word-Grundkurs (1 Tag)
- Vortrag + Diskussion – Erziehungsfähigkeit psychisch kranker Eltern (1 Tag)
- Traumatisierte Familien – Fortbildungsveranstaltung ProjuFa
im Klinikum Esslingen (1 Abend)
- Vortrag + Diskussion „Magersucht“ (1 Abend)

Fortbildungen

- Ausbildung zur Traumatherapeutin
1. Block 2017 einer 2jährigen Fortbildung

Exerzitien

- Der Weg entsteht im Gehen – Wandern auf der Via Bregaglia
- Ars Audiendi – Klassische Musikmeditation und Zazen
- Gesundheitstag des Teams
- „Tabor-Tag“ für Führungskräfte (1 Tag)

Öffentlichkeitsarbeit

In Pressemedien berichten wir über unsere Arbeit oder geben Anregungen zu Themen, die uns aufgrund unserer Beratungserfahrung wichtig sind.

Bei Predigtdiensten am Caritassonntag sprechen wir Kirchenbesucher auf Problemlagen von Menschen an.